

Allgemeiner Teil – Kurzbeiträge

Die folgenden Kurzbeiträge beziehen sich nicht unmittelbar auf das Forschungsfeld Kindheit und Jugend, sondern betonen die mittelbare Perspektive auf diese Lebensphasen, indem sie sich auf die Beziehung zwischen heranwachsender Generation und den jeweiligen mit ihr mittelbar in Zusammenhang stehenden Institutionen konzentriert. Dies betrifft etwa das Umgehen der Institution Universität mit Studierenden mit Kindern oder die Struktur spezifischer Ausbildungswege im Fachgebiet Kindheit und Jugend. Die hier gewählte Perspektive versucht zu pointieren, in welchem Rahmen Kindheit und Jugend im institutionellen Verständnis Eingang finden und welche Akzeptanz diese dort bzw. die sie unmittelbar betreffende Umwelt erfährt. Damit richten wir diesmal den Blick nicht auf Kindheit und Jugend selbst, sondern auf den Umgang der Erwachsenengeneration mit Kindheit und Jugend.

25 Jahre Jugendforschung in Bielefeld

Jürgen Mansel



Jürgen Mansel

Vom 16. bis 18.09.2009 fand am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld eine Tagung statt, die unter dem Motto „25 Jahre Jugendforschung in Bielefeld“ stand. Zu dieser Veranstaltung hatten u.a. *Hans-Peter Blossfeld, Manuela du Bois-Reymond, Barbara Dippelhofer-Stiem, Manuel Eisner, Dagmar Hoffmann, Kurt Möller* und *Gertrud Nunner-Winkler* Vorträge zugesagt. Daneben referierten als Repräsentanten der ersten Generation der Bielefelder Jugendforschung *Wilhelm Heitmeyer* und *Klaus Hurrelmann* sowie als Vertreter des aktuellen Vorstands des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung (ZfKJ) *Sabine Andresen, Isabell Diehm* und *Uwe Sander*. Zudem wurden Jugendforscher(innen) über einen Call for Papers aufgefordert, zur Tagung Vortragsangebote zum Thema „Jugend zwischen kreativer Innovation, Gerechtigkeitssuche und gesellschaftlichen Reaktionen“ einzureichen.

Anlass dieser Tagung war, dass vor einem Vierteljahrhundert sich an der Universität Bielefeld beschäftigte Wissenschaftler(innen) mit einem gemeinsamen Interesse an der Jugendforschung zusammenfanden, um durch gemeinsame Aktivitäten die Jugendforschung voranzutreiben und dieser ein Profil zu geben. Die Tatkraft, die dieser zunächst informell agierende Personenkreis entwickelte, war vielfältig und vielgestaltig und reichte von der Förderung des wissenschaft-

lichen Nachwuchses über die Einrichtung und Etablierung von Buchreihen bis hin zur Organisation von Tagungen und Vortragsreihen. Aus diesem Personenkreis ging Anfang der 1990er-Jahre das Zentrum für Kindheits- und Jugendforschung der Universität Bielefeld (ZfKJ) hervor. Damit vollzog sich nicht nur eine thematische Erweiterung, sondern auch eine Verfestigung in der Organisationsform.

Buchreihen. Besonderes Gewicht erhielt die Bielefelder Jugendforschung durch die von Juventa verlegte Reihe Jugendforschung. Auch wenn die jeweiligen Herausgeber bemüht waren, in den hier veröffentlichten Werken die gesamte Bandbreite der Jugendforschung abzudecken, stellen die kulturvergleichende Jugendforschung, die politische Sozialisation (insbesondere Rechtsextremismus), die Gewaltforschung, die Gesundheitsforschung einschließlich Drogenkonsum und Substanzgebrauch, der Mediengebrauch, die Mediennutzung und die Kulturaneignung einschließlich der Innovationen von Kultur durch Jugendliche sowie der Wandel von „Jugendgestalten“ durch gesellschaftliche Entwicklungen Themenschwerpunkte dar. Mit dem Projekt „Jugend und ...“ wird seit kurzem versucht, Überblicksbände über bestimmte Themenfelder innerhalb der Jugendforschung herauszugeben, mit der die Reihe auch stärker Studierende ansprechen und sie bei der Erschließung wichtiger Forschungsgebiete unterstützen will. Mittlerweile sind hier über 60 Bände erschienen. Viele der dort erschienenen Titel wurden nach überzeugendem Absatz in einer zweiten oder dritten Auflage verlegt.¹ Aktuell fungieren *Wilhelm Heitmeyer*, *Klaus Hurrelmann* (beide von Anfang an beteiligt), *Jürgen Mansel* (geschäftsführend) und *Uwe Sander*, der für den im Juli 1999 verstorbenen *Dieter Baacke* nachgerückt ist, als Reihenherausgeber.

Anfang der 1990er-Jahre ist neben die Reihe Jugendforschung, die zunächst von Leske + Budrich verlegte kleinere Reihe Kindheitsforschung hinzugekommen, in der bis 2000 13 Bände erschienen sind. Die damit einhergehende themen- und lebensphasenspezifische Erweiterung ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass sich zeitgleich ein starkes Interesse an der sich neu konstituierenden Kindheitsforschung entwickelte. Nach Vereinigung des Verlages Leske + Budrich mit dem Westdeutschen Verlag zum Verlag für Sozialwissenschaften (VS) wurden mit diesem mittlerweile neue Verhandlungen aufgenommen, sodass in Kürze wieder weitere Werke in der umbenannten Reihe „Kindheit und Kindheitsforschung“ erscheinen werden. Mit der Umbenennung der Reihe soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass zum einen der Begriff „Kindheit“ eine doppelte Bedeutung einerseits als Personengruppe und andererseits als Lebensphase hat, und zum zweiten, dass die Personengruppe „Kinder“ keine einheitliche Ausformung hat, sondern vielgestaltig und vielschichtig ist. Aktuell wird die Reihe von *Sabine Andresen*, *Isabell Diehm*, *Klaus-Peter Treumann* und *Christine Hunner-Kreisel* herausgegeben.

Organisation von Tagungen. Zu den ersten größeren international ausgerichteten Tagungen, die seitens Bielefelder Jugendforscher(innen) organisiert wurden, gehörten die im Juni 1987 zum „Strukturwandel der Jugend – Sozialhistorische und sozialkulturelle Perspektiven“;² die im Juni 1989 zu „Jugend in Israel und der Bundesrepublik Deutschland“³ sowie die im Juni 1990 zu „Jugend in Osteu-

ropa, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland“⁴ jeweils im Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld (ZiF) veranstalteten Tagungen. Diese waren Ausdruck des Bestrebens, interdisziplinäre und international ausgerichtete kulturvergleichende Forschung auf hohem Niveau in Deutschland zu etablieren. Auch wenn sich der Vergleich bei der an dritter Stelle genannten Tagung auf wenige osteuropäische Länder (einschließlich der DDR) konzentrierte, so hat dieser dennoch vor dem Hintergrund besondere Bedeutung, dass Kulturvergleiche zu diesen Ländern (nicht zuletzt aufgrund der kaum existierenden empirischen Sozialforschung in den Staaten des damaligen Warschauer Paktes; letzteres gilt nicht für die DDR, denn dort hatte durch Arbeiten seitens des Zentralinstituts für Jugendforschung in Leipzig (ZIJ) die empirische Jugendforschung durchaus eine nennenswerte Basis) noch auf recht „schwachen Füßen“ standen. Um eine Stärkung kulturvergleichender Studien mit Osteuropa voranzutreiben, hatten Bielefelder Jugendforscher bereits vor der Wende versucht, über *Walter Friedrich* (Leiter des ZIJ), *Werner Hennig* und *Otmar Kabat vel Job* den Kontakt zu Jugendforschern in der DDR herzustellen. Damals war geplant, dass Bielefelder Jugendforscher(innen) zur Leipziger Messe in die DDR einreisen, um sich mit DDR-Jugendforschern gemeinsam bei einem Workshop zu treffen. Diesem illegalen Treffen kam dann aber die Wende zuvor, und die Bielefelder Jugendforscher(innen) durften dann ganz legal einreisen.

Mit diesen Aktivitäten und der damit erzielten Verankerung Bielefelds in diesem Forschungsgebiet konnte nicht nur Nachwuchsförderung betrieben werden – denn viele Studierende wurden angeregt und motiviert, sich mit der Jugend(forschung) auseinanderzusetzen –, sondern durch Veröffentlichungen und Tagungen gelang es den Wissenschaftler/innen zugleich, sich in der Scientific Community zu präsentieren, sich bekannt zu machen und somit auch die Aktivitäten quasi als Sprungbrett für die eigene Karriere zu nutzen. Viele in Bielefeld im Bereich der Jugendforschung tätige Wissenschaftler/innen wurden an andere Universitäten oder Fachhochschulen berufen, wobei sich mit der Wende und der Suche nach Wissenschaftler/innen in den neuen Bundesländern eine nochmalige Schubkraft ergab. Stellvertretend für die vielen seien hier benannt: *Uwe Engel* (zunächst Duisburg dann Bremen), *Wilfried Ferchhoff* (Bochum), *Petra Kolip* (zunächst Bremen und dann zurück nach Bielefeld), *Dorothee Meister* (Paderborn), *Wolfgang Melzer* (Dresden), *Thomas Olk* (Halle an der Saale), *Christian Palentin* (Bremen), *Ulrike Popp* (Klagenfurt), *Uwe Sander* (zunächst Rostock und dann zurück nach Bielefeld), *Heinz Sühnker* (Wuppertal), *Ingrid Volkmer* (Sydney) und *Ralf Vollbrecht* (Dresden).

Gerade diese zunächst noch jüngeren, am Anfang der Karriereleiter stehenden Personen waren das eigentliche Rückgrat der Bielefelder Jugendforschung. Sie entwickelten tragende Aktivitäten, betrieben wissenschaftliche Innovation und trieben damit den Wissenschaftsprozess voran. Durch ihre Wegberufungen dünnte die Bielefelder Jugendforschung personell zunehmend aus. Dennoch gelang es auch in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre in Bielefeld im jährlichen Rhythmus Tagungen zur Kindheits- und Jugendforschung zu veranstalten, die das Zentrum – zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der Sektion Jugendsoziologie der DGS oder der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) – (mit-)organisiert hat. Zu nennen sind hier insbesondere:

- 1996: „Generationsbeziehungen und Generationsverhältnisse“⁵
- 1997: „Armut und soziale Ungleichheit im Jugendalter“⁶
- 1998: „Selbstsozialisation, Kinderkultur und Mediennutzung“⁷
- 1999: „„Postmoderne’ Familienkindheit? Anforderungen, Risiken, Chancen“⁸
- 2000: „Lebenswelten und Perspektiven junger Menschen vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung“⁹

Die genannten Tagungen wurden zumeist in den Räumlichkeiten der Universität Bielefeld durchgeführt. Die Zahl der hierfür gewonnenen Referent/innen lag jeweils bei 30 bis 50 Personen,¹⁰ die der Teilnehmer/innen im dreistelligen Bereich.¹¹ Mit diesen Tagungen konnten im Rahmen der Jugendforschung relevante und wichtige Themen- und Problemfelder (wie z.B. der so genannte Prozess der Infantilisierung der Armut) einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt bzw. diese intensiviert und verstärkt werden. Zugleich war es damit möglich, die öffentliche Aufmerksamkeit auf problembelastete und problematische Entwicklungen zu lenken.

Die Tagungen in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre waren aber auch vor anderem Hintergrund bedeutsam. Mit ihnen konnte ein Gegengewicht zu einem Bestreben innerhalb der Sektion Familien- und Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gesetzt werden. Seit 1996 war der damalige Sektionsvorstand bestrebt, im Sektionsnamen nur noch die Familiensoziologie zu führen. Daran, dass mit dieser Umbenennung¹² die Jugendsoziologie nicht „einfach in der Versenkung verschwand“, sondern eine eigenständige Sektion Jugendsoziologie gegründet und damit die Jugendforschung institutionell in der DGS-verankert werden konnte, waren die Aktivitäten von Mitgliedern des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung der Universität Bielefeld maßgeblich mitverantwortlich. Mit der Gründung einer eigenständigen Sektion Jugendsoziologie bot sich auch die Möglichkeit zu neuen Kooperationen und zu deutschlandweiten Treffen (im Rahmen der Sektionstagungen der Sektion sowie deren Beteiligung an den Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie) von Jugendforschern (auch außerhalb von Bielefeld). Die personelle Verschränkung führte nicht nur zur gemeinsamen Ausrichtung von Tagungen (zu nennen ist hierbei z.B. die 2006 an der Universität Bielefeld in gemeinsamer Verantwortung der Sektion Jugendsoziologie, der Sektion Bildungs- und Erziehungssoziologie und dem Zentrum durchgeführte Tagung zu „Arbeit und Identität im Jugendalter“¹³), sondern auch zu dem Umstand, dass zehn der seit 2000 in der Reihe Jugendforschung erschienenen Bände aus Veranstaltungen der Sektion heraus entstanden sind.

Neben dem sozialwissenschaftlichen ist das Zentrum aber auch bestrebt, den erziehungswissenschaftlichen Diskurs in der Kindheits- und Jugendforschung mitzugestalten und voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund veranstaltete das ZfKJ im November 2007 ein Symposium über „Aktuelle Kinder- und Jugendwelten im Diskurs“ und richtete die im Oktober 2008 durchgeführte internationale und interdisziplinäre Fachtagung zu „Kindheit und Jugend in muslimischen Lebenswelten. Aufwachsen und Bildung in deutscher und internationaler Perspektive“ aus. Zu nennen ist weiterhin die im Frühjahr dieses Jahres gemeinsam mit dem Bielefeld Center for Education and Capability Research organisierte

Tagung zum Thema „Children and the Good Life. New Challenges for Research on Children“. Mit den beiden zuletzt genannten Tagungen wurde den erheblich an Dynamik gewonnenen Globalisierungsprozessen Rechnung zu tragen versucht.

Neben Fachtagungen wurden seitens des ZfKJ auch Vortragsreihen organisiert. So wurden u.a. unmittelbar nach der Wende Wissenschaftler/innen, die zu DDR-Zeiten am Zentralinstitut für Jugendforschung in Leipzig tätig waren, nach Bielefeld zu Vorträgen eingeladen, um über ihre Arbeiten am ZIJ sowie die Befunde ihrer Untersuchungen zu berichten. Erwähnt werden sollen schließlich die beiden in 2000 durchgeführten Veranstaltungen, in denen *Rita Süssmuth* und *Richard von Weizsäcker* ihre Erfahrungen aus ihrer Kindheit und Jugendzeit reflektierten. Bei der letztgenannten von *Theo Schulze* moderierten Veranstaltung erwies sich das Audimax der Universität Bielefeld mit seinen 2000 Sitzplätzen als zu klein. Darüber hinaus organisiert das Zentrum seit einigen Jahren jedes Semester während der Vorlesungszeiten einen Vortrag externer Wissenschaftler/innen über aktuelle Themenfelder und empirische Studien aus dem Bereich der Kindheits- und Jugendforschung, der sich nicht nur an Forscher und Forscherinnen richtet, sondern auch an Studierende.

Anmerkungen

- 1 Die verkaufs- bzw. auflagenstärksten Werke sind von *Baacke* (erstmalig 1987) und von *Heitmeyer* (erstmalig 1987). Beide wurden nunmehr zum fünften Mal neu aufgelegt.
- 2 Die Bielefelder Jugendforscher/innen waren dabei stets bemüht, auf ihren Tagungen gewonnene Erkenntnisse über Buchpublikationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ausgewählte Tagungsbeiträge fanden Eingang in die Veröffentlichung von *Ferchhoff/Olk* (1988).
- 3 Ein Teil der Tagungsbeiträge wurde veröffentlicht in *Melzer/Ferchhoff/Neubauer* (1990).
- 4 Die Tagung mündete in den Sammelband von *Melzer/Heitmeyer/Liegle/Zinnecker* (1991).
- 5 Ausgewählte Tagungsbeiträge wurden veröffentlicht in *Mansel/Rosenthal/Tölke* (1997).
- 6 Aus dieser Tagung entstanden zwei Sammelbände: *Mansel/Brinkhoff* (1998) sowie *Mansel/Neubauer* (1998).
- 7 Zu ausgewählten Beiträgen siehe *Fromme/Kommer/Mansel/Treumann* (1999).
- 8 Siehe hierzu *Herlth/Engelbert/Mansel/Palantien* (2000).
- 9 Siehe *Mansel/Schweins/Ulbrich-Herrmann* (2001).
- 10 Z.B. zur Tagung „Armut und soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter“ kamen 12 Personen zu Plenarvorträgen (neben dem damaligen Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales *Axel Horstmann* und *Wolfgang Spanier* (MdB, SPD) waren dies u.a. *Peter A. Berger*, *Jens Dangschat*, *Stefan Hradil*, *Thomas Olk*, *Jens Qvortrup* und *Michael Vester*), weitere 30 Referate wurden in drei parallel verlaufenden Arbeitsgruppen gehalten.
- 11 So wurden z.B. bei der Tagung „Selbstsozialisation, Kinderkultur und Mediennutzung“ 180 Teilnehmer(innen) gezählt.
- 12 Siehe hierzu *Mansel* (1998) sowie *Boehnke/Eckert/Griese/Heitmeyer/Mansel* (1998).
- 13 Aus ausgewählten Beiträgen dieser Tagung entstanden wiederum zwei Bände: *Mansel/Kahlert* (2007) sowie *Kahlert/Mansel* (2007).

Literatur

Baacke, D. (2007): *Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung*. 5. Auflage. – Weinheim/München.

- Boehnke, K./Eckert, R./Griese, H./Heitmeyer, W./Mansel, J.* (1998): Die Soziologie und die Jugend. Zur Notwendigkeit der Gründung einer Arbeitsgruppe Jugendforschung in der DGS. *Soziologie. Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, 2, 19-21
- Ferchhoff, W./Olk, Th.* (Hrsg.; 1988): Jugend im internationalen Vergleich. Sozialhistorische und sozialkulturelle Perspektiven. – Weinheim/München.
- Fromme, J./Kommer, S./Mansel, J./Treumann, K.P.* (Hrsg.) (1999): Selbstsozialisation, Kinderkultur und Mediennutzung. – Opladen.
- Heitmeyer, W.* (1995): Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation. 5. Auflage. – Weinheim/München.
- Herlth, A./Engelbert, A./Mansel, J./Palentien, Ch.* (Hrsg.) (2000): Spannungsfeld Familienkindheit. Neue Anforderungen Risiken und Chancen. – Opladen.
- Kahlert, H./Mansel, J.* (Hrsg.) (2007): Bildung und Berufsorientierung. Der Einfluss von Schule und informellen Kontexten auf die berufliche Identitätsentwicklung. – Weinheim/München.
- Mansel, J.* (1998): Scheidung auf Kosten der Jugendforschung. Glosse auf ein im Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Soziologie nicht enthaltenes Kapitel? *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 18, 3, S. 326-329.
- Mansel, J./Brinkhoff, K.-P.* (Hrsg.) (1998): Armut im Jugendalter. Soziale Ungleichheit, Gettoisierung und psychosoziale Folgen. – Weinheim/München.
- Mansel, J./Kahlert, H.* (Hrsg.) (2007): Arbeit und Identität im Jugendalter. Folgen der Strukturkrise für die berufliche Sozialisation. – Weinheim/München.
- Mansel, J./Neubauer, G.* (Hrsg.) (1998): Armut und soziale Ungleichheit im Kindesalter. – Opladen.
- Mansel, J./Rosenthal, G./Tölke, A.* (Hrsg.) (1997): Generationen – Beziehungen, Austausch, Tradierung. – Opladen.
- Mansel, J./Schweins, W./Ulbrich-Herrmann, M.* (Hrsg.) (2001): Zukunftsperspektiven junger Menschen. Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen als Herausforderung und Bedrohung. – Weinheim/München.
- Melzer, W./Ferchhoff, W./Neubauer, G.* (Hrsg.) (1990): Jugend in Israel und in der Bundesrepublik. Sozialisationsbedingungen im Kulturvergleich. – Weinheim/München.
- Melzer, W./Heitmeyer, W./Liegle, L./Zinnecker, J.* (Hrsg.) (1991): Osteuropäische Jugend im Wandel. Ergebnisse vergleichender Jugendforschung in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und der ehemaligen DDR. – Weinheim/München.